



Kloster Veilsdorfer Tasse, bemalt mit bunten Blumengirlanden, Vögeln und Maschen (Dr. von Dallwitz in Berlin)

stellend, von einer Grazie und Lebendigkeit, daß man an Porträts denken möchte. Ein Stück dieser Art besitzt übrigens auch das Österreichische Museum. Fein empfundene Köpfe in Medaillons, die in Eisenrot auf einem Kabarett und einer Tasse gemalt sind, wirken ebenfalls wie Porträts. Der Klassizismus brachte auch wie zum Beispiel in Wien, Höchst, Ludwigsburg die Vorliebe für Medaillons mit Köpfen antiker Philosophen und Dichter, hier in Purpurfarbe. Eine Teetasse ist mit bunten antiken Ruinenlandschaften und schlanken hohen Gestalten geschmückt. Kräftig und lebendig wirken einige bemalte Reliefbilder in plastischen Rocaille Rahmen, das Porträt eines Fürsten, dann eine Köchin am Herd. Wie überhaupt das plastische Können der Fabrik nicht unbedeutend gewesen sein muß. Leider ist so wenig bisher bekannt. Auf ein Meißener Vorbild geht eine große buntbemalte Balusterdeckelvase mit einem Putto als Deckelknopf zurück. Vielleicht die beste bisher bekannte thüringische Gruppe wurde in Volkstedt modelliert, ein kräftig bemalter, den Dudelsack blasender Stelzfuß; neben ihm ein Hund, der eine gefallene oder geschossene Wildgans apportiert.* Die Gruppe steht auf einem naturalistischen Grassockel; sie gehört dem Hamburger Museum, wohin sie aus dem englischen Kunsthandel kam.

Die Geraer Fabrik, von der sich fast gar keine archivalischen Nachrichten bisher gefunden haben, ist eine der amüsantesten unter den thüringischen, wirkt auch am meisten thüringisch und kleinstaatlich. Alle möglichen Einflüsse geben sich Rendezvous, eine bemalte Butterdose in Form eines Rebhuhns geht auf ein Berliner Modell zurück, die Kaffeekanne mit hellbraunem, die Holzmaserung imitierendem Grund und der Inschrift: „A Madame Salefsky — A Monsieur Salefsky — à Leipzig“ in ausgesparten Medaillons ist nach einem Niederweiler Vorbild entstanden. Ein Pokal ahmt einen Glasrömer nach, er ist geschmückt mit der Ansicht von „Leipzig von der Connewitzer Seite“ und einer schwarzen Silhouette. Eine Parfümflasche („Spritzfläschchen“ nannte

* Dieser apportierende Hund scheint merkwürdigerweise nach einem Modell von Mennety geformt zu sein (Abbildung desselben bei Garnier, La porcelaine tendre de Sèvres, Seite 6), oder beide gehen auf ein gemeinsames Vorbild zurück.

stellend, von einer Grazie und Lebendigkeit, daß man an Porträts denken möchte. Ein Stück dieser Art besitzt übrigens auch das Österreichische Museum. Fein empfundene Köpfe in Medaillons, die in Eisenrot auf einem Kabarett und einer Tasse gemalt sind, wirken ebenfalls wie Porträts. Der Klassizismus brachte auch wie zum Beispiel in Wien, Höchst, Ludwigsburg die Vorliebe für Medaillons mit Köpfen antiker Philosophen und Dichter, hier in Purpurfarbe. Eine Teetasse ist mit bunten



Kaffeekanne von Kloster Veilsdorfer Porzellan, bunt bemalt mit Putten in Lorbeerkranzmedaillons (Sammlung der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin)